

Projektzusammenfassung

**Die Erfindung des Unmöglichen.
Zur Logik ästhetischer Innovation in deutschsprachiger Prosa des 20. Jahrhunderts
(Kafka, Brecht, Jelinek)**

Ziel des Projekts ist die Rekonstruktion ästhetischer Innovationslogiken im Prosatext des 20. Jahrhunderts anhand dreier Fallstudien: Franz Kafka, Bertolt Brecht und Elfriede Jelinek. Mithilfe des von Pierre Bourdieu in *Die Regeln der Kunst* (franz. Orig. 1992; dt. Übers. 1999) entwickelten methodischen Instrumentariums soll nicht nur nachgewiesen werden, dass ‚Regeln‘ der Kunstproduktion auch für das literarische Feld des 20. Jahrhunderts wirksam sind, sondern zudem deren konkrete Funktionsweisen und die „Erzeugungsformel[n]“ der genannten AutorInnen beschrieben werden – mit Bourdieus Vokabular (z. B. des Prinzips der ‚doppelten Distinktion‘), aber auch über dieses hinaus.

Mit der Wahl von drei der innovativsten, eigenständigsten und wirkungsmächtigsten AutorInnen des 20. Jahrhunderts sollen Paradigmenbildungen für unterschiedliche Zeitpunkte, bzw. –spannen, bzw. unterschiedliche Kontexte herausgearbeitet werden, die zugleich den Anspruch haben, wesentliche Entwicklungen im deutschsprachigen literarischen Feld des 20. Jahrhunderts zu erfassen: so untersucht es mit Kafka die 10er Jahre und die 1. Hälfte der 20er Jahre, mit Brecht die 20er und die erste Hälfte der 30er Jahre und mit Jelinek die Ende der 60er Jahre bis ins 21. Jahrhundert, wobei in diesem Kontext auch die Zeit der 50er und frühen 60er Jahre von Bedeutung sein wird (Wiener Gruppe, Bachmann, Celan u.a.).

Dem Projekt liegt die Annahme zugrunde, dass Innovativität nicht aus sich selbst heraus bestimmt werden kann, sondern immer nur im relationalen Verhältnis zu je zeitgleich existierenden ästhetischen Positionen zu ermitteln ist. Letztere definieren in ihrer Gesamtheit einen jeweils geltenden, historisch stark differierenden „Raum der Möglichkeiten“, zu dem sich eine innovative Positionsnahme – intentional oder nicht – situiert, gegenüber dem sie sich profilieren muss, um ihrerseits anerkannt zu werden. Die Erarbeitung der relevanten ästhetisch-kulturellen Kontexte und ihre Korrelierung zu den jeweiligen Autorschaftspositionierungen sind daher ein integraler Bestandteil des Projekts. Die Besonderheit des Projekts besteht darin, die Frage nach kontextuellen und textuellen Spezifika der einzelnen Autoren füreinander fruchtbar zu machen. Die behandelten Prosatexte werden genauen *close readings* unterworfen, um eine möglichst präzise Beschreibung der ästhetischen Verfahrensweisen zu leisten; zugleich aber werden auch außertextuelle Formen autorschaftlicher ‚posture‘, wie öffentliche Auftritte, Präsenz in den Medien u.ä. und die Rekonstruktion des Feldkontexts zur Beantwortung der Frage herangezogen, was Kafka zu Kafka, Brecht zu Brecht und Jelinek zu Jelinek machte.